

Forstcast Folge 14 – „Zwischen Zuversicht und Zweifel: Der Zukunftswald in Bayern“

Audiotranskription

Hildegard Vogel: Hallo und herzlich willkommen zu Forstcast, dem Podcast für alle, die mehr über den Wald wissen wollen. Ob Forstprofi, Waldforscherin oder Naturmensch. Bei uns erfahrt ihr jeden Monat Spannendes aus Waldforschung und Forstpraxis.

Mein Name ist Hildegard Vogel und ich bin Försterin an der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft hier in Freising. Für heute habe ich mir ein ganz kleines und ein ganz leichtes Thema für Forstcast ausgesucht. Nämlich: Wie wirkt sich der Klimawandel auf den Wald aus? Und über dieses ganz leichte Thema plaudere ich heute ganz entspannt mit Tobias Mette. Tobi, du forschst bei uns an der LWF zu Klimaszenarien und Anbauisiken von Waldbäumen.

Dr. Tobias Mette: Genau, Hilde. Vielen Dank für die Einladung. Mein Name ist Tobias Mette. Die meisten nennen mich, wie du, einfach Tobi und ich arbeite an der LWF seit 2014, meistens rund um das Thema Klima, Boden, Baumarteneignung. Und seit 2020 bin ich verantwortlich für die Betreuung und die Weiterentwicklung des Bayerischen Standortinformationssystem. Das kürzen wir einfach ab mit BaSIS.

Hildegard Vogel: Genau. Über das Tool BaSIS reden wir gleich noch ausführlicher. Denn BaSIS gibt es schon und das finde ich echt spannend. Schon länger, als die Weltgemeinschaft über das Thema Klima redet, nämlich BaSIS wurde 2013 erfunden. Sage ich jetzt mal und die Klimakonferenz in Paris fand 2015 statt. Und damals war das Wunschziel der Weltgemeinschaft in Paris, dass es im Jahresmittel auf der Erde maximal um 1,5 Grad wärmer werden sollte. Zehn Jahre später, also heute, verkünden allerdings die meteorologischen Dienste rund um die Welt: 2024 war das erste Jahr, in dem es weltweit im Schnitt bereits wärmer als 1,5 Grad war. Und damit ist das Jahr 2024 bereits so warm wie die Weltgemeinschaft vor zehn Jahren in Paris sich das für das Jahr 2100 erhofft hatte. Kurz gesagt: Wir liegen vor dem Zeitplan. Konkret: Wir liegen 75 Jahre vor dem Zeitplan. Das klingt jetzt vielleicht nicht so wild, vor allem nicht, wenn man in Zeitspannen von Weltgeschichte denkt. Im Vorgespräch hast du allerdings gesagt Tobi, wenn sich die Welttemperatur im Schnitt um zwei Grad erhöht, verändert sich die Welt, so wie wir sie heute kennen, sehr deutlich.

Dr. Tobias Mette: Ja, richtig. Also, wir bewegen uns, wenn man die Nachrichten verfolgt auf einem recht heiklen Kurs. Und die Welt verändert sich auch jetzt schon. Das merkt man. Die Extremwetterlagen nehmen zu. Das spüren wir auch hier. Die Hitzewellen, die Dürren,

Überschwemmungen. Und jetzt gerade ist auch wieder ein sehr starker Orkan über Jamaika gefegt mit Kurs auf Kuba. Das ist jetzt vielleicht nicht alles direkt der Klimawandel, aber wichtig ist einfach zu wissen, dass solche Ereignisse im Klimawandel viel häufiger und auch stärker ausfallen können als bisher. Und die Folgen sehen wir deutlich. Die Waldbrände nehmen zu, werden größer, Korallenriffe sterben, die Ernten fallen aus, küstennahe Landwirtschaftsflächen wie zum Beispiel in der Poebene versalzen zusehends. Gletscher schmelzen. Und ja, es wird hier und da mal wieder eine Insel umgesiedelt. Das kriegt man ja auch mit. Und auch unsere Wälder in Bayern haben natürlich mit einer Serie von trocken-warmen Sommern zu kämpfen gehabt. Mit Schwerpunkt im Frankenwald und Fichtelgebirge beläuft sich die Schadfläche in Bayern auf mehrere 10.000 Hektar.

Hildegard Vogel: Also, Tobi. Auf die Lage in Bayern kommen wir gleich noch mal zu sprechen. Ich würde gern noch mal einen Schritt wieder in die große Welt zurückgehen. Im Vorgespräch hast du nämlich die Sorge der Wissenschaft formuliert, dass ihr euch echt Sorgen um den Hothouse Cycle macht. Ich habe den Begriff vorher ehrlich gesagt noch nie gehört. Kannst du mal kurz erklären: Was ist ein Hothouse Cycle?

Dr. Tobias Mette: Ja, wir befinden uns jetzt erdgeschichtlich gesehen eher in so einem Eiszeitalter. Das heißt, die Pole sind vereist und der Hothouse Cycle wird man eher mit einer Heißezeit übersetzen, die erdgeschichtlich natürlich auch aufgetreten ist. Man weiß aber nicht genau, unter welchen Bedingungen das auftritt. Und jetzt machen sich die Wissenschaftler größere Sorgen, dass, wenn bestimmte Temperaturen überschritten werden, so Rückkopplungsmechanismen in Gang gesetzt werden, die nicht umkehrbar sind. Zum Beispiel zählt dazu der Verlust der Gletscher in Grönland, das Auftauen von Permafrostböden, der Zusammenbruch des Golfstroms wird ja viel diskutiert und auch der Verlust der Regenwälder im Amazonas. Diese Prozesse nennt man Kipppunkte. Und wenn die einmal in Gang sind, dann gerät so das Klima, wie wir es bisher kennen, das ist die Befürchtung der Wissenschaftler, wird das unvorhersehbar. Ja, das ist die große Sorge, weil wir nicht wissen, in welche Richtung wir uns bewegen.

Hildegard Vogel: Das heißt, wenn so die großen Klimastabilisatoren wie die Gletscher in Grönland, die Permafrostböden, der Golfstrom oder auch die Regenwälder im Amazonas, wenn die verloren gehen, dann werden Prozesse in Gang gesetzt, die unser Klima nachhaltig verändern werden, die wir gar nicht mehr absehen können und wo auch nicht sagen können: Jetzt haben wir die Regenwälder wieder aufgeforstet. Das ist dann der Erde egal. Das heißt, dieser Hot Cycle wird deswegen nicht aufhören, sich zu drehen, nur weil dann wieder auf einmal Bäume am Amazonas wachsen. Das hört sich für mich jetzt nicht nur dramatisch, sondern auch ein bisschen beängstigend an Tobi.

Dr. Tobias Mette: Ja, die Frage ist natürlich immer für wen. Wenn man in geologischen Zeiträumen denkt, sage ich mal Du kennst vielleicht den Witz Treffen sich zwei Erden? Fragt die eine, die andere Na, wie geht's? Sagt der andere Schlecht. Ich habe homo sapiens, antwortet die erste. Ach, das kenne ich. Aber keine Sorge, das geht vorbei.

Hildegard Vogel: Ja.

Dr. Tobias Mette: Weiß ich. Was ich damit sagen will: Der Planet Erde wird das schon irgendwie schaffen. Es ist nicht das erste und auch nicht das letzte Mal, dass sich die Flora, also die Pflanzen, die Tierwelt und auch die Landschaft grundlegend ändern. Die Natur passt sich schon an! Die große Frage ist Wie gehen wir Menschen damit um? Wie werden die Menschen damit klarkommen? Kommen wir mit diesen veränderten Lebensbedingungen zurecht?

Hildegard Vogel: Na ja, das sind ja jetzt keine rosigen Aussichten für uns heute. Ganz ehrlich, Tobi, macht es noch Sinn, dass wir jetzt weiterreden, wie sich der Klimawandel auf die bayerischen Wälder auswirkt? Oder gehen wir zwei jetzt einfach nach Hause und machen uns ein paar schöne letzte Tage auf Erden.

Dr. Tobias Mette: Ja, ich verstehe jeden, der dir die ganzen Hiobsbotschaften nicht mehr hören kann. Aber ich finde, es gibt auch gute Nachrichten. Wir haben jetzt zwar 2024 noch mal einen Emissionsrekord aufgestellt mit 40 Gigatonnen CO₂ Emissionen, aber diese Treibhausemissionen sind schon immerhin geringer als das, was die wirklich pessimistischen Klimaszenarien erwartet hätten. Das heißt, wir haben nicht mehr ganz so den Anstieg, wie wir es vielleicht hätten haben können, weil wir immer so weitermachen. Und Deutschland ist auch, finde ich, ein gutes Beispiel, dass Hoffnung und Mut gibt. Wir hatten zum Beispiel die erneuerbaren Energien in Deutschland, hat einen Anteil von 60 % an der Stromerzeugung, wenn ich mich nicht irre im Jahr 2024. Ja, und natürlich spielt auch der Wald im Klimawandel eine wichtige Rolle. Und wenn wir hier auf Deutschland mal zu sprechen kommen, ist auch die die vierte Bundeswaldinventur gerade gelaufen. Dann speichert der Wald in Deutschland rein oberirdisch, also im Holz noch einmal eine Gigatonnen Kohlenstoff und unterirdisch im Boden speichert und er das gleiche ungefähr nochmal. Also wenn wir unsere Wälder auch stabilisieren im Klima, dann tragen wir aktiv zum Klimaschutz bei.

Hildegard Vogel: Also danke Toby für den etwas wohlwollenden Tritt in den Hintern. Dann lass uns jetzt einfach darüber reden, was wir für den Wald von morgen genau tun können.

Dr. Tobias Mette: Ja, gerne. Und das beschäftigt ja so gut wie alle Fachbereiche an der LWF. Und zufällig feiern wir auch gerade dieses Jahr einen Klimadaten Jubiläum. Seit 35 Jahren zeichnen unsere Waldklimastationen in ganz Bayern Klimadaten im Wald auf. Und ich glaube Hilde, dazu wird es auch irgendwann wahrscheinlich einen Podcast geben.

Hildegard Vogel: Da machen wir bestimmt mal was. Und genau, wir haben jetzt 35 Jahre, Wald Klimastation in Bayern. Wir haben dazu auch was gepostet auf dem LinkedIn Kanal. Es gab auch eine LWF aktuell Artikel dazu und die Kollegen von den Waldklimastationen, die sind auch garantiert bei uns im Podcast zu Gast.

Dr. Tobias Mette: Schön. Und wenn man sich überlegt diese Waldklimastationen, das war eigentlich eine Folge von dem Waldsterben in den 80er Jahren, wo man sich große Sorgen gemacht hat und das verstehen wollte, was da passiert. Das Waldsterben, würde ich sagen,

hat man von damals, hat man recht gut verstanden und man lässt diese Stationen jetzt weiterlaufen und hat quasi wie so ein Pulssensor, der jetzt die Wälder im Klimawandel einfach aufzeichnet, wie es denen geht.

Hildegard Vogel: Und es heißt diese Daten derweil Klimastationen werden sozusagen jetzt nicht mehr zur untersucht, warum der Wald damals gestorben ist, sondern sie laufen jetzt weiter und liefern uns jetzt seit 35 Jahren wichtige Klimadaten aus dem Wald. Das heißt, wir können durch die langen Zeitreihen eigentlich sehen, wie hat sich das Klima und auch gewisse Waldparameter verändert? Und einer der ersten, der diese Daten auch mit Blick auf den Klimawandel in Bayern ausgewertet hat, das war tatsächlich Christian Kölling hier von der LWF. Und ich kann mich noch gut erinnern, als ich junge Försterin war, hat er die Klimahüllen vorgestellt. Das waren eigentlich Klimaszenarien, würde man heute sagen, und das hat damals die ganze Forstwelt in schiere Aufregung versetzt. Manche haben gesagt, das ist wie eine Reise in die Zukunft. Kritische Stimmen haben eher gesagt; naja, es ist ein Blick in die Kristallkugel.

Dr. Tobias Mette: Ja, die Klimahilfen sind damals eingeschlagen wie eine Bombe. Der Gedanke dahinter war, dass jeder Baum, jede Baumart ihre klimatische Wohlfühlnische hat. Das heißt, es gibt ein Klima, wo sich die Baumart wohlfühlt. Es gibt ein Klima, wo sie sich nicht wohlfühlt. Und wird das Klima in Bayern wärmer, dann verschieben sich also die Bereiche, wo sich eine Baumart wohlfühlt. Die Klimahüllen zeigen also diesen Zusammenhang sehr deutlich und sehr plastisch und sind deswegen auch zu Recht so aufgenommen worden.

Hildegard Vogel: Und wenn wir jetzt diese Klimaszenarien mal angucken, dann fällt mir tatsächlich so ein Kalenderspruch ein. Ich weiß, viele können den auch nicht mehr hören, aber er passt einfach wirklich gut. Nämlich das einzige Beständige ist der Wandel. Wir müssen uns anpassen. Das hast auch du gerade schon gesagt. Der Wald muss sich anpassen. Und zugegebenermaßen, wir Bayern tun uns schon etwas schwer mit Veränderungen. Aber es hilft nichts, da müssen wir jetzt alle durch.

Dr. Tobias Mette: Andererseits waren wir in Bayern aber in gewisser Weise auch Vorreiter, als das Bayerische Standortinformationssystem BaSIS 2013 freigeschaltet wurde. Da haben uns viele Nachbarländer darum beneidet. BaSIS ist, so muss man sich vorstellen wie eine digitale Informationsquelle. Das haben die Förster und Försterinnen auf ihrem Computer und können quasi für jeden Waldstandort in Bayern abrufen, wie hoch das Erfolgsrisiko beim Anbau einer Baumart ist. Und zwar nicht nur unter heutigen. Und das ist das Geniale an dem System, sondern auch unter zukünftigen Klimabedingungen. Denn man muss ja quasi nur auf diese Klimahülle schauen. Und das System ist mittlerweile zwölf Jahre alt. Wir haben das nun mit neuen Daten aktualisiert.

Hildegard Vogel: Auch daran kann ich mich gut erinnern, Tobi. Im August haben wir dazu auch einen LinkedIn Post gemacht. Die Forstverwaltung bewertet das Anbaurisiko von Baumarten neu, haben wir damals getitelt. Aber warum war das wichtig? Also warum war es

notwendig? BaSIS 1:00 null zu überarbeiten? Waren die alten Modelle falsch oder was war los?

Dr. Tobias Mette: Nein, ganz und gar nicht. Jeder, der sich mit dem Anbaurisiko in BaSIS beschäftigt hat, der hat einen ganz wichtigen Schritt schon in die Richtung klimastabiler Wälder gemacht. Neu in der aktualisierten Version BaSIS 2:00 null ist jetzt, dass wir einen neuen Klimawandel mit einspeisen. Wir bleiben bei einem moderaten Szenario mit plus zwei Grad und wir ergänzen ein weiteres Szenario, dass von plus drei Grad Temperaturerhöhung in 100 Jahren ausgeht. Das heißt, wir wissen ja nicht ganz genau, wo der Klimawandel hingeht. Wir geben einen gewissen Rahmen vor und die Bäume oder das Anbaurisiko reagiert auch auf diesen Rahmen. Wir sehen zum Beispiel im harten Klimawandel, dass die Fichte fast nur noch in Lagen über 800 Meter geeignet wäre, die Tanne zumindest noch im niederschlagsreichen Alpenvorland eine gute Prognose hat. Und die Buche die Mutter des Waldes, die natürlicherweise dominierende Art auch in vielen Teilen Bayerns wäre, bekommt Probleme in tieferen Lagen in Unterfranken und Mittelfranken, während sich die Eichen, die Stieleiche, die Traubeneiche als Klimastabilste unser Hauptbaumarten präsentieren.

Hildegard Vogel: Das ist total spannend und wir sehen ja auch jetzt schon, wenn wir mal zurückblicken, dass die Buche in Untermittelfranken ja schon jetzt auch erhebliche Schwierigkeiten hat. Und das bildet auch tatsächlich BaSIS ja, schon ab. Jetzt im Herbst wurde halt BaSIS 2:00 null ausgespielt. Wir können das neue Tool natürlich jetzt nicht zeigen im Podcast, aber Tobi, kannst du es ein bisschen erklären? Was sehen Waldbesitzende, wenn sie jetzt auf den Outdoorlaptop der Beratungsförsterin schauen würden?

Dr. Tobias Mette: Ja, der Förster oder die Försterin hat auf ihrem Toughbook also dieses System dabei. Und man muss sich das vorstellen, wie so eine Navigationsapp im großen Stapel an Karten dahinter. Und der Waldbesitzende kann also dann genau für seinen Standort sich raussuchen und die verschiedenen Karten angucken, die ihm erzählen, wie gut welche Baumart geeignet ist. Da zoomt dann die Försterin je nach Belieben mehr oder weniger stark in diese Bayernkarte hinein. Wählt ein Klimaszenario aus. Wir haben ja gesagt, wir können auf den mittleren oder auf den harten Klimawandel gucken. Es macht durchaus Sinn, auf beide zu schauen. Und auf der Landkarte erscheinen dann fünf verschiedene Farben zwischen grün, gelb, rot. So abgestuft wie eine Ampel. Und da, wo grün ist, ist natürlich eine Art gut geeignet ist und wo rot, da heißt das Risiko, dass diese Art Schwierigkeiten bekommt.

Hildegard Vogel: Ich kann in der Beratung sagen: So, ich möchte jetzt wissen, hier ist mein Wald. Ich nehme jetzt mal den harten Klimawandel an und ich möchte wissen ist Baumart ABC noch geeignet? Kann ich die jetzt belassen in meinem Wald oder muss ich meinen Baumartenzusammensetzung langfristig ändern?

Dr. Tobias Mette: So in etwa. Und die Förster an den Ämtern für.

Hildegard Vogel: Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Ein unaussprechliches Wort. Wir sagen immer nur kurz die AELFS.

Dr. Tobias Mette: Ja, mir fällt mir das auch teilweise für den Moment. Entschuldigung. Genau. Die Revierförster in den AELFS, die sind mit dem System ausgestattet. Und die sind nicht nur mit dem System ausgestattet. Sie haben natürlich noch viel, viel größeren Hintergrund und wissen nicht nur, was dann man sich dorthin für Baumarten wünschte, sondern auch, wie man diese Baumarten dann umsetzen kann, Dass die dort wirklich wachsen, das kommt natürlich darauf an, was man für einen Bestand vorfindet. Man sollte auch noch mal schauen, ob der Boden wirklich so ist, wie wir das aus den Bodendaten ableiten.

Hildegard Vogel: Das hört sich nach einer ziemlich praxisfreundlichen Verwendung an für eure ziemlich komplexen Klimamodelle. Noch eine Frage: Kann ich das auch für ganz kleine Waldbestände abrufen oder brauche ich eine gewisse Waldfläche?

Dr. Tobias Mette: Wir haben in Bayern eine Gesamtwaldfläche von circa 2,6 Millionen Hektar. Die haben wir in BaSIS jetzt in 900000 Teilflächen unterteilt. Im Schnitt sind diese Flächen also ungefähr drei Hektar groß. Aber gerade, wo sich der Boden auch kleinräumiger ändert, da sind die Teilflächen kleiner und für jede dieser Teilflächen wird angenommen, dass dort die Standorteigenschaften, also der Boden und das Klima und die Klimaprognose, homogen sind, das heißt gleich in die gleiche Richtung ziehen. Und entsprechend ist das Anbaurisiko auf diesen Teilflächen auch innerhalb der Arten gleich. Das Anbaurisiko, das kommt jetzt hier vielleicht durch, ist nicht nur eine Funktion des Klimas, sondern natürlich müssen auch die Bodeneigenschaften berücksichtigt werden, wie Stauwasser, Grundwasser und auch die Ernährung.

Hildegard Vogel: Toby, das Spannende ist an BaSIS oder, das Besondere ist auch an BaSIS, dass ihr euch nicht nur das Klima anschaut, sondern BaSIS verbindet drei Aspekte miteinander: nämlich Klima, Baumart, Boden. Das heißt, Toby, dank euch haben wir jetzt in Bayern erstens aktualisierte Klimaszenarien, wir wissen jetzt genauer, was auf uns zukommt. Und wir wissen jetzt auch genauer, welche Baumarten welches Szenario noch mitmachen würden. Jetzt noch mal zurück zur Ausgangsfrage: Und wie hilft das jetzt dem Wald in Bayern und den Waldbesitzenden hier bei uns?

Dr. Tobias Mette: Ja, das ist eine gute Frage. Nur weil wir jetzt das digitale Beratungstool namens BaSIS haben, heißt das ja noch lange nicht, dass in ganz Bayern auf einmal überall klimastabile Wälder stehen. Das ist uns absolut bewusst. Dafür brauchen wir das gemeinsame Engagement und den Einsatz sowohl von den Waldforschenden wie hier an der LWF oder den Universitäten, von den Forstleuten da draußen und aber auch gerade natürlich von den Waldbesitzenden. Und der Freistaat hilft hier mit Förderprogrammen und finanziellen Hilfen ganz bedeutend. Ich habe also sehr viel Respekt vor allen Menschen, die da draußen wirklich die Hemdsärmel hochkrempeln und anpacken für den Wald der Zukunft in Bayern.

Hildegard Vogel: Ja, da gebe ich dir vollkommen Recht, Tobi. Auch ich habe echt Respekt, nicht nur vor euch Forschern, mit denen ich hier jeden Tag zusammenarbeite. Und ich sehe,

was ihr hier manchmal für Mammutaufgaben oder auch für komplexe Modelle erstellt. Da bin ich immer wieder erstaunt, sondern ich habe auch ganz großen Respekt vor den Försterinnen und Förstern, die hier draußen an der Front zuerst sehen, wie sich der Wald verändert. Die sehen, dass wir mit unserem jetzigen Wissensstand auch oft an unsere Grenzen stoßen und immer noch motiviert bleiben, weil sie den Wald der Zukunft mitgestalten wollen. Und ich habe großen Respekt vor all den Waldbesitzern da draußen, die vor Ort jeden Tag sich dafür engagieren, dass auch noch morgen wir Wald in Bayern haben, der uns allen ja nicht nur Erholung bringt, sondern all die vielfältigen Funktionen wie Klimastabilität, Wasserfilterung, Luftfilterung, was noch alles hinzukommt. Und das geht nur, wenn wir weiterhin Wald in Bayern haben. Also ein Dank an euch alle, die da draußen jeden Tag sich für den Wald voll reinhängen. Und auch ein Dank an euch! Tobi.

Und Tobi: Wir haben heute echt ein dickes Brett gebohrt. Also die Auswirkungen des Klimawandels auf den Wald. Das ist wirklich ein schwieriges und komplexes Thema. Und liebe Hörerinnen und Hörer da draußen, wir hoffen der Tobi und ich, dass wir das möglichst anschaulich und verständlich erklären konnten. Wir haben uns wirklich Mühe gegeben, weil das Thema auch für uns manchmal wirklich immer noch komplex hat und viele Dimensionen besitzt. Ich habe jetzt noch mal eine Frage ganz zum Schluss, weil ich ja ein Freund der Anti-Apokalypse bin. Und Klimawandel und Wald hat immer gleich so apokalyptische Szenarien. Das fällt mir immer schwer, weil ich denke mir Aufgeben ist keine Option. Und ich glaube fest daran, dass das auch noch morgen ein Wald in Bayern geben wird. Deswegen ganz zum Schluss noch mal die Frage: Hast du ein paar ganz konkrete Tipps für alle in Bayern, die den Wald der Zukunft mitgestalten wollen? Was können die ganz konkret jeden Tag tun?

Dr. Tobias Mette: Ja, das erste ist natürlich sich informieren. Und wenn Sie jetzt diesen Podcast hören, dann ist es ja ein Schritt, den Sie schon unternehmen. Sie haben aber auch Zugriff auf vielfältige Medien wie das Waldbesitzerportal, wo quasi das BaSIS auch schon integriert ist. Sie können die Praxishilfen herunterladen. Da sind 32 Baumarten erklärt aus allen Blickwinkeln. Es gibt Merkblätter etc. Ja, auch Schulungsangebote haben wir natürlich an den AELF oder der Waldbauernschule Kelheim. Vor allem und ganz konkret versuche ich aus den Diskussionen draußen mit den Förstern und Förstern auch immer etwas mitzunehmen. So ganz einfache praktische Regeln. Und für mich sind die drei wichtigsten Regeln einfach an erster Stelle: auf Vielfalt setzen, Baumarten mischen, Strukturen mischen, Altersstufen mischen. Wir sagen hier gerne: Wer streut, der rutscht nicht. Die zweite ist, dass man die Pflege nicht vernachlässigt. Gerade mit langsam wüchsigen und lichtbedürftigen Arten, zu denen auch die klimastabilen Eichen gehören, nicht aus konkurrenziert werden. Hier gilt der Grundsatz: Lieber öfter und weniger als selten einen großen Eingriff. Und ein dritter Tipp: Lieber heute als morgen. Gerade bei gleichaltrigen Monokulturen nicht erst bis zur Hiebsreife warten, sondern schon vorher aktiv Mischbaumarten einbringen und Strukturen schaffen, wo sich die Möglichkeiten bieten.

Hildegard Vogel: Tobi, danke für dieses wunderbare Schlusswort. Und es gibt uns auch Hoffnung, selbst wenn wir nicht wissen, was das Klima für uns in Zukunft bereithält. Wir sind

bereit. Nämlich jeder Waldbesitzer, jeder Forstmann, jede Forstfrau draußen, jeder Waldfreund kann sich erstens informieren, also bei uns an der LWF, im Waldbesitzerportal, bei uns hier im Podcast, auf unserem LinkedInportal. Also es gibt so unendlich viele Möglichkeiten, sich über Wald gut zu informieren. Dann natürlich das Umsetzen, weil die Deutschen sind ja gerne Wissensriesen und Umsetzungszwerge. Also wir sagen, was hilft unser Wissen, wenn wir es nicht auf die Straße bringen oder auf den Wald bringen? Also umsetzen. Und ihr seid da draußen auch nicht allein. Deswegen gibt es ja die kostenfreie Beratung der Beratungsförster und Beratungsförster an den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten da draußen der Förster Finder, der ist online zu finden und dort könnt ihr nach eurem Ansprechpartner vor Ort suchen. Also der Försterfinder findet euren Förster. Und das helfen natürlich auch die forstlichen Zusammenschlüsse draußen. Und eben, was du schon angesprochen hast, die staatlichen Förderprogramme. Und ganz zum Schluss, wenn man sich informiert hat, wenn man angefangen umgesetzt hat, dann ist es auch wichtig dranzubleiben. Und Weiterbildungsangebote bieten eben die Ämter oder auch die Waldbauernschule in Kelheim an und für die Forstverwaltung, da seid ihr auch noch da. Also die Försterinnen und Förster der Forstverwaltung werden von euch Experten auch immer hier an der LWF regelmäßig geschult. Dann sage ich Vielen Dank, Tobi. Und zum Schluss habe ich noch eine nicht fachliche Frage. Für uns alle spielt der Wald eine große Rolle. Wir mögen den Wald alle sehr gerne, sonst würden wir nicht den ganzen Tag uns damit beschäftigen und für ihn und mit ihm arbeiten. Deswegen habe ich eine Frage hast du schon mal was erlebt, was dich zum Schmunzeln oder zum Lachen oder zum Nachdenken angeregt hat im Wald? Und zwar stell dir vor, Tobi, du bist ein ganz alter Herr, sitzt in so einem karierten Ohrenbackensessel am knisternden Kaminfeuer, eine dampfende Tasse Tee in der Hand, und um dich herum sitzen deine Enkelkinder, und die sagen Opa Tobi, erzähl uns mal eine Waldgeschichte. Was würdest du deinen Enkelkindern erzählen?

Dr. Tobias Mette: Es ist ein schönes Bild. Ich denke, ich würde ihr wahrscheinlich von ihrem Vater erzählen, wie er im Waldkindergarten seine ersten Erlebnisse mit dem Wald. Und ich hatte das Glück, dass sie dann auch teilweise begleiten, durfte in der Elternzeit. Und wenn man das erlebt, wie die Kinder einfach im Wald sich mit dem Wald anfreunden, zunächst mal die großen Probleme haben: Oh, da ist ein Zweig im Weg, wie komme ich da jetzt vorbei? Das sind noch ganz klein und auf zwei, drei Monate später preschen die durch den Wald durch, dass man gar nicht mehr hinterherkommt. Also ich glaube, da haben wir einen ganz tollen Schritt gemacht mit den Waldkindergärten, aber auch viele andere Kindergärten. Die gehen jetzt zusehends raus in den Wald, in die Natur. Und diese Bindung zur Natur, dass man die schon im Kindesalter schafft. Ich glaube, das ist etwas, was wunderschön ist und was mich am Wald fasziniert. Ohne Wald wäre das ja gar nicht so möglich.

Hildegard Vogel: Ja, dass der Wald uns allen, also Groß und Klein, so wunderschöne Walderlebnisse beschert und dass man damit gar nicht früh genug anfangen kann. Vielen Dank, Tobi, für dieses inspirierende Gespräch. Vielen Dank für deine Zeit. Auch in der Vorbereitung und vielen Dank auch für die Arbeit. Weil ich weiß nun mal, dass BaSIS 2:00

null. Gibt hört ihr ja nicht auf, sondern ihr seid schon dabei neue Updates und Weiterentwicklungen zu entwickeln. Deswegen also Dir und deinem Team herzlichen Dank, dass ihr dranbleibt, für uns alle und für den Wald von morgen.

Dr. Tobias Mette: Ja, vielen Dank auch für das nette Gespräch.

Hildegard Vogel: Wer von euch jetzt tiefer in das Thema eintauchen will, der findet weitere Infos und Links zum Thema in den Shownotes. Hat euch die Folge gefallen? Dann empfiehlt uns weiter und lasst gerne eine Bewertung da. Fünf Sterne heißt: Wir haben unser Waldwissen für euch kompakt, klar und konkret auf den Punkt gebracht. Ihr wollt mehr Waldwissen? Kein Problem. Dann lasst uns ein Abo da. Besucht unsere Webseite unter lwf.bayern.de oder folgt uns auf LinkedIn. Wenn ihr Fragen zu einem bestimmten Waldthema habt, dann schreibt mir einfach eine Mail an socialmedia@LWF.bayern.de. Hier an der Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft finde ich bestimmt die passende Fachfrau oder den passenden Fachmann, der eure Waldfrage beantworten kann. Das war's für heute. Wir hören uns nächsten Monat wieder zu einer neuen Folge von Forstcast, eurem Waldpodcast.

Alex aus dem Off: Pssst, jetzt kommen die Outtakes.

Dr. Tobias Mette: Genau also die, die.

Hildegard Vogel: Wie die Meld, wie die Lup.

Dr. Tobias Mette: Oh, ich fang an zu schwitzen.

Hildegard Vogel: Lalala, ich mach jetzt hier mal den Überspieler.

Dr. Tobias Mette: Gut improvisiert.

Hildegard Vogel: Wir sind fertig!